

» FRAG DEN PHILOSOPHEN «

Ist es okay, Geld zu verschenken?

Wo bleibt
da nur die
Inspiration?



NEIN!



Dr. Quarch sagt: Kindergeburtstag eines Zwölfjährigen: Alle sind gekommen, und alle haben etwas mitgebracht. Klar, bei einem Geburtstagsfest dürfen die Geschenke nicht fehlen. Nur sehen sie sich zum Verwechseln ähnlich: Umschläge allenthalben, die mit einem braven „Danke“ quittiert – und beiseite gelegt werden. Warum sollte man sie auch auspacken? Man weiß ja, was drin ist: Geld oder ein Gutschein für den Elektronik-Markt.

Warum auch nicht? Man wollte ja dem Jungen eine Freude machen. Da liegt es doch nur nahe, ihm die Chance zu geben, sich etwas zu kaufen, was er gerne haben möchte. Man weiß ja nicht, was er sich wünscht. Und davon abgesehen haben die Leute eh schon alles.

Das klingt ganz vernünftig. Und folglich findet man den Brauch der Geldgeschenke nicht nur bei Kindergeburtstagen, sondern auch da, wo sich Erwachsene beschenken: bei Hochzeiten und Jubiläen, bei runden Geburtstagen und an Weihnachtsfesten. Man kann dabei nicht viel falsch machen. Wer Geld verschenkt, schenkt dem Beschenkten Möglichkeit. Und stiehlt sich damit aus der Wirklichkeit.

Der Wert eines Geschenkes liegt darin, dem Beschenkten etwas Kostbares zu sagen

Die Philosophen haben selten übers Schenken nachgedacht. Allein bei Aristoteles wird fündig, wer etwas Philosophisches zum Thema Schenken sucht. In seiner „Ethik“ rühmt der Philosoph einmal die Tugend der Großherzigkeit, die immer da walte, wo Menschen gern und aus freien Stücken anderen etwas geben.

Die eigentliche Pointe dabei ist, dass der Großherzige nichts geben müsste, sondern andere aus einer Art von Überfluss beschenkt. Er schenkt auch nicht, um eine Not auf Seiten des Beschenkten abzuwenden – oder um ein Bedürfnis zu befriedigen. Er schenkt vielmehr, weil er dem anderen etwas sagen will. Und deshalb käme er auch nicht auf die Idee, Geld zu verschenken. Denn Geld ist bloße, nichtssagende Möglichkeit, die keinen Inhalt hat.

Wer Geld verschenkt, verrät damit zumeist, dass er dem anderen nichts zu sagen weiß – vielleicht auch nichts zu sagen hat. Womöglich, weil man den anderen nie gehört hat, oder weil man sich nicht mit ihm beschäftigt hat. Womöglich, weil

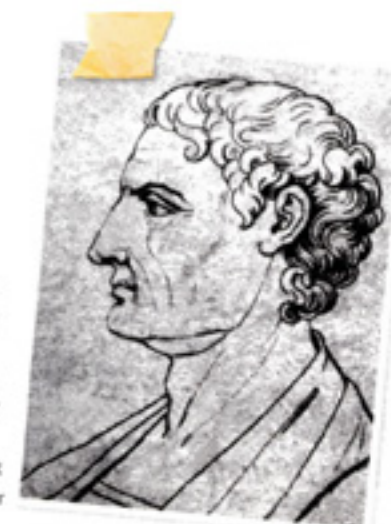
man die Verantwortung scheut, die übernehmen muss, wer anderen etwas zu sagen wagt: auf das Risiko hin, damit Enttäuschung oder Widerspruch zu ernten.

Der Wert des Geldes, auch das lehrt Aristoteles, liegt darin, dass man es gegen etwas tauschen kann. Der Wert eines Geschenkes jedoch ist anderer Art. Er liegt darin, dem Beschenkten etwas Kostbares zu sagen, ihm etwas zu geben, was ihn voranbringt, inspiriert oder begeistert. Gewiss, das Risiko, dass man daneben greift, ist groß. Doch selbst ein verunglücktes Geschenk ist besser als ein nichtssagender Umschlag. Denn es bekundet, dass man sich als Schenkender mit dem Beschenkten befasst hat.

Es ist nicht böse oder unmoralisch, wenn man Geldgeschenke macht. Wohl aber ist es schade, weil man so die gute Chance vergibt, einen Menschen zu inspirieren und ihm zu bekunden, dass er einen etwas angeht. Einfach nur einen Umschlag zu übergeben, verrät keine Großherzigkeit, sondern die Kleingeistigkeit eines Menschen, der nicht den Mut aufbringt, so weit auf einen Anderen zuzugehen, dass er es wagen würde, ihn zu beschenken – und ihm damit etwas von sich selber preiszugeben.

Aristoteles (384–322 v. Chr.)

Von seinen Studienkollegen wurde er spöttisch „Nous“ genannt – was auf Deutsch so viel wie „Geist“ heißt. Aristoteles war also so etwas wie der Klassenprimus in der Schule seines Meisters Platon. Und er setzte später alles daran, seinen Lehrer zu überbieten. Eines seiner bedeutendsten Bücher heißt „Nikomachische Ethik“, weil es einem jungen Mann namens Nikomachos gewidmet ist. Darin stellt er ausführliche Reflexionen darüber an, was eigentlich unser Leben gelingen lässt. Und in diesem Zusammenhang geht Aristoteles auch darauf ein, was es mit der Großherzigkeit auf sich hat.



» Dr. phil. Christoph Quarch (geb. 1964) ist Denker aus Leidenschaft. In seinen Seminaren und Büchern aktualisiert er die Weisheit der Philosophen für die Welt von heute. Zuletzt in: *Der kleine Alltagsphilosoph* (GU, 9,99 Euro). Mehr Info unter www.christophquarch.de
Hast Du auch eine Frage an Dr. Quarch? Schicke Deinen Vorschlag für die nächste Ausgabe an redaktion@happy-way.de